

# Die Wählerin

← Blätter zum Wahlkampf →

## Vor der Entscheidung!

Wählerinnen! In wenigen Tagen sollt ihr abermals eine lebenswichtige Entscheidung treffen. Aus dem Kampf, der zwischen den verschiedenen Parteirichtungen entbrannt ist, heben sich zwei Fragen heraus:

### Monarchie oder Republik?

Der Wahlkampf artet vielfach aus in Auseinandersetzungen, die mit einem Kampf verschiedener Meinungen nichts mehr gemein haben. Parteien, deren Auffassung über Volk und Staat nicht hineinpaßt in die neuen Zeitverhältnisse, treten nicht mit ihrer Meinung, nicht mit ihren Zielen hervor.

Sie verbergen ihre Absichten hinter einem Wust von Verleumdungen.

### Mit Dolchstößen aus dem Hinterhalt arbeiten die Rechtsparteien gegen die Republik.

Die Sozialdemokratie „sagen“ sie — die Republik „meinen“ sie in ihrem Kampf. Sie müssen diesen hinterhältigen Kampf führen, weil jeder Mann und jede Frau mit gesundem Sinn sich von ihnen abwenden, sobald sie ihr eigentliches Ziel, die Vernichtung der Republik, nennen.

### Auf dem Boden der Republik kann der Klassenkampf des Proletariats erfolgreich durchgeführt werden.

Darum soll sie fort und der alte monarchistische Klassenstaat mit seinen Vorrechten für die besitzende Klasse wieder hergestellt werden. Die Verfassung der Deutschen Republik gewährt der Arbeiterschaft alle Rechte, deren sie im Klassenkampf bedarf, das Vereins- und Versammlungsrecht, das unerläßliche Voraussetzung des gewerkschaftlichen und politischen Kampfes ist, das Recht der freien Meinungsäußerung, das Bedingung für die Aufklärungsarbeit in Wort und Schrift ist, die Freiheit der Person, die notwendig ist für die Entfaltung jeglicher öffentlicher Tätigkeit.

Der Reichspräsident kann, wenn die öffentliche Ordnung und Sicherheit erheblich gestört oder gefährdet wird, diese Grundrechte der Deutschen außer Kraft setzen. Im Bunde mit seinen Parteifreunden in der Reichsregierung kann der Reichspräsident als Vertreter der Rechtsparteien der Arbeiterbewegung einen schweren Schlag versetzen, dem Klassenkampf große Hindernisse bereiten. Darum geht es den Rechtsparteien

Das wichtigste Recht der demokratischen Republik aber ist das Selbstbestimmungsrecht des Volkes, das durch die gewählten Vertreter des Volkes in Reichs- und Landtag ausgeübt wird.

Die Rechtsparteien wollen das Selbstbestimmungsrecht des Volkes während des Wahlkampfes ausschalten, um ihm ungehindert neue Lasten aufbürden zu können.

Die Regierung, die sich als Vertreterin der Rechtsparteien fühlt, wollte den Reichstag bis zur Beendigung der Präsidentschaftswahl vertagen und für die Zwischenzeit weitgehende Ermächtigung haben.

Eine Rechtsregierung hat unter Ausschaltung des Reichstages, das heißt des Selbstbestimmungsrechts des Volkes, 700 Millionen den Ruhrindustriellen geschenkt.

Die armen Rentner, kleinen Sparer, kleinere durch die Inflation geschädigte Gläubiger, gingen leer aus.

Für die Erweiterung der öffentlichen Fürsorge hatte die Regierung kein Geld!

Für die Zeit der Ausschaltung des Reichstages während des Wahlkampfes wollte die jetzige Rechtsregierung

### Schulzölle

durchsehen. Das Schutzollsystem — Abgaben auf die aus dem Auslande hereintommenden Waren — verteuert die gesamte Lebenshaltung, erschwert den Abschluß von Verträgen über den Handel mit anderen Ländern, bedeutet somit Hemmung unserer Absatzfähigkeit, Vermehrung der Arbeitslosigkeit und somit der Klassenarmut. Den Gewerkschaften wird die Mitarbeit beim Abschluß von Handelsverträgen verweigert, die Organisationen der Unternehmer werden gehört.

### Den Frauen tun sich hier Beziehungen auf zwischen Heim und Welt, Heim und Staat, zwischen Mensch und Volk, zwischen Politik und Klassenkampf!

Die geschilderten Vorgänge geben einen Vorgeschmack für die Erdrosselung des Klassenkampfes durch Abdrosselung des Selbstbestimmungsrechtes des Volkes.

Der Klassenkampf ist der Kampf der Frau, weil die Klassenarmut ihre Last ist. Ihre Entscheidung muß fallen für die Partei des Klassenkampfes, für den Kandidaten der Sozialdemokratischen Partei.

Selbstbestimmungsrecht des Volkes ist die Summe des Wahlrechts der Einzelnen, die aufgehen muß in der Lösung:

**Es lebe die Republik!**

**Wählt Otto Braun!**



## Ungerechte Steuern.

Unser deutsches Steuerwesen ist so unübersichtlich geworden, daß es schon eines Spezialstudiums bedarf, um sich darin auszukennen. Sehr übersichtlich, besonders für den Arbeiterhaushalt, sind aber seine Wirkungen. Statt des vereinbarten Lohnes erhält der Familienvater 15 bis 20, oft sogar 25 Proz. weniger. Beiträge für die Sozialversicherungen und vor allem die Lohnsteuer werden ihm einbehalten. Von dem verbleibenden Rest muß zunächst die Miete gezahlt werden, die zu einem wesentlichen Teil aus Mietsteuer besteht. Was dann noch übrig bleibt, und für Lebensmittel und sonstige Bedarfsgegenstände ausgegeben werden kann, ist ebenfalls noch nicht steuerfrei. Bei jedem Einkauf sind die Preise um 5 bis 10 Proz. erhöht durch Umsatzsteuer.

Gas, Wasser und Elektrizität werden fast in allen Städten aus Gemeindebetrieben geliefert. Ebenso befinden sich Straßenbahnen und sonstige Verkehrsmittel häufig im Besitz der Städte. Diese Gemeindebetriebe waren bisher steuerfrei. Eine neue Regierungsvorlage zur Körperschaftsteuer fordert, daß auch diese Betriebe Steuern abführen müssen. Wird dieses Steuergesetz von der bürgerlichen Mehrheit des Reichstages angenommen, so werden die Fahrpreise, Gas-, Wasser- und Elektrizitätspreise um den Steuerbetrag erhöht.

Steuern sollten verteilt werden entsprechend der Leistungsfähigkeit der einzelnen Bevölkerungsgruppen. Die Besitzenden sind stark heranzuziehen. Dagegen sind die Arbeiterkreise, die ihre Steuern häufig nur bezahlen können unter Verzicht auf ausreichende Ernährung und auf notwendige Anschaffungen nur gering oder gar nicht mit Steuern zu belasten.

Dieser Forderung der Gerechtigkeit suchte die Sozialdemokratie zu entsprechen, indem sie im Reichstag beantragte, daß die steuerfreie Einkommensgrenze von 60 auf 100 M. monatlich heraufgesetzt wird.

daß Kranken, Erwerbslosen und Saisonarbeitern die volle Steuerfreiheit anzurechnen ist, daß die Minderbemittelten von der Mietsteuer befreit werden,

und daß die Einkünfte des Reiches aus der Mietsteuer auch wirklich für Wohnungsbau verwendet werden.

Bekanntlich wurde ein Teil der Mietsteuer, die man den Arbeitern abgeknöpft hat, von dem Schwiegerjohn des deutschnationalen Ministers Schiele, der darüber als Beamter zu entscheiden hatte, nicht für den dringend notwendigen Bau von Arbeiterwohnungen verwendet, sondern ausgeliehen an eine — Filmgesellschaft. Ebenso ist aus den Steuerbeiträgen, die zum größten Teil von Arbeitern aufgebracht wurden, den Berg- und Industriebesitzern an der Ruhr eine bereits längst ausgeglichene Entschädigung in Höhe von 700 Goldmillionen noch einmal ausgezahlt worden.

Nicht nur die Verwendung der Steuern ist in vielen Fällen skandalös und dient ganz offen den Interessen der Besitzenden. Auch die Belastung der einzelnen Bevölkerungsklassen ist weit entfernt von dem sozialdemokratischen

## Auf Vater und Mutter . . .!

Von Minna Todenhagen.

Unter den Rekruten des Garderegiments war ein Bergmannssohn. Das war eine Seltenheit. Den tiefen, schwarzen Kohlenhäuten entfielen sonst keine Hühnengestalten, die Gnade fanden vor den Augen des Kaisers und Königs von Gottes Gnaden.

Der junge Rekrut war ein Beweis für die Entwicklung seines Schicksals durch Licht, Luft und Sonnenschein. Er hatte nicht, wie üblich, des Vaters Beruf ererbt, wohl aber seine ernste, schweigsame Wesensart, wie sie Bergleuten eigen ist. Für seinen Lebensweg war ein Ereignis bedeutungsvoll geworden, das sich in seiner Kindheit zugetragen und sein gläubiges Herz früh mit schmerzlichen Zweifeln erfüllt hatte.

Gottesfürchtig und königstreu, waren die Bergleute seines Heimatortes Tag um Tag, Jahr um Jahr in die Grube gefahren. Hatten den schwarzen Reichtum unter dem Flügel Schlag des Todes ans Licht des Tages gefördert. Bei schwersten Entbehrungen Gottes geduldigste Kinder.

Sie wußten nichts von dem Reichtum, dessen Ursprung ihre Kohlenförderung war, sie fühlten nur ein stetiges Ansteigen der Preise für allen Lebensbedarf. Kohle und Eisen hatten Deutschland zum Industrieland gemacht, das seine Entwicklung durch ein Schutzollsystem künstlich zu beschleunigen suchte. In dieser Treibhauskultur entstanden große Reichtümer auf der einen Seite und erdrückende Armut auf der anderen Seite.

Die Bergleute der fiskalischen Gruben, ihrem Brot und Landes-

70 Proz. aller Steuern aus Arbeit und Verbrauch einer gerechten Steuerverteilung. Heute werden brauch, also im wesentlichen aus Lohn- und Umsatzsteuer, aufgebracht. Nur mit 30 Proz. aller Steuereinnahmen ist der Besitz belastet.

Nicht die Gerechtigkeit — die Macht spricht hier das entscheidende Wort! Fühlen sich die Besitzenden stark genug dazu, dann sind sie eifrig bestrebt, einen möglichst großen Teil der Steuerlasten auf die Arbeiterschaft abzuwälzen.

Die Macht der Besitzenden hängt zum großen Teil ab von der Zahl der Arbeiterstimmen, die sie bei Wahlen einbringen können. Viel zu gut ist ihnen das bisher gelungen. Manchem Arbeiter und besonders mancher Arbeiterfrau werden inzwischen die Augen aufgegangen sein über den Wahlschwindel der Deutschnationalen. Sie werden die kommenden Präsidentschaftswahlen benutzen, um die Macht der Rechten zu verringern.

Wird am 29. März Jarres, der Präsident des Rechtsblockes, gewählt, so werden die Deutschnationalen das als einen neuen Machtzuwachs ansehen und ihre einseitige Begünstigung der Besitzenden weiter fortsetzen. Das kann keine Arbeiterfrau wünschen. Alle Frauenstimmen gehören deshalb

Otto Braun, dem Kandidaten der Arbeiterschaft!

## Worum es geht.

Der 29. März ist ein Schlusstag für das deutsche Volk. Wie bei allen politischen Wahlen, so ist auch hier die Entscheidung mit in die Hand der deutschen Frauen gelegt, und es gilt mehr denn je, diesen Tag nicht zum Rückschritt, zum Schaden des deutschen Volkes, des Proletariats, werden zu lassen. Jetzt soll die Frau beweisen, daß sie in ihrer politischen Erziehung einen Schritt vorwärts gekommen ist, daß sie die doppelte Eigenschaft besitzt, rückwärtshin das Vergangene einer Kritik zu unterziehen, daraus zu lernen und vorwärtshin für die eigene Sache einzustehen. Wir sollen den Reichspräsidenten wählen!

Das Amt des Reichspräsidenten dauert sieben Jahre.

Er ist der einzige führende politische Beamte, der auf Jahre hinaus gewählt wird. Wichtige innenpolitische Befugnisse stehen dem höchsten politischen Beamten des ganzen Deutschen Reiches und Volkes zu, dem Repräsentanten gegenüber dem Ausland. Die Stellung des Reichspräsidenten ist also unabhängig vom Wechsel der Parteien, vom Wechsel der Parlamente und Kabinette. Seine Stellung erfordert also für die besonderen Aufgaben eine besondere Persönlichkeit. Wir alle wissen, daß Herr Jarres, der Verlegenheitskandidat der Rechten, nicht diese Persönlichkeit ist. Es ist sehr lehrreich,

die Taktik der Parteien

in diesem Wahlkampf zu beobachten. Die Parteien stellen, mehr oder weniger geeinigt, Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl auf. Das führt den Gedankengang unmittelbar auf die Betätigung der Parteien, ihrer Ziele und Wünsche zurück. Trotz der überparteilichen Stellung des Reichspräsidenten ist der

herrschaft immer noch treu ergeben, sahen sich außerstande, mit den trotz der erhöhten Unterhaltungskosten gleichbleibenden Löhnen auch nur das Nötigste bestreiten zu können. Wiederholt waren sie wegen Lohnherabsetzungen vorstellig geworden.

Zwischen Hängen und Bangen über den Verlauf eines erneuten Vorstoßes ging eines Tages die Kunde durchs Revier, daß ein Besuch des obersten Landesherrn zu erwarten sei. Die gutgläubigen Herzen der Bergleute atmeten erleichtert auf. Man brachte die Reise mit den Räten der Bergleute in Verbindung. Alle bitteren Gedanken wurden zurückgedrängt. Jeder tat das Seine, um den kleinen Flecken des Reviers zum Empfang ein würdiges Ansehen zu geben. So auch der Heimatort unseres Rekruten.

Stundenlang hatte er mit anderen Kindern den Wagen des kaiserlichen und königlichen Herrn erwartungsvoll entgegen geschaut. Nun flogen sie in Windeseile vorüber. In letzter Minute hatte der Vater noch die Geistesgegenwart, eine Blittschrift, die er glaubte überreichen zu können, in einen Wagen hineinzuwerfen.

Wieder vergingen Wochen banger Erwartung — nichts geschah —! Die Lage der Bergarbeiter gestaltete sich immer düsterer. Kinder und Erwachsene füllten vorzeitig die Friedhöfe. Im Elend fristete die Bevölkerung ihr Dasein.

Bis eines Tages das Unerhörte geschah — die Bergleute traten in den Streik! Das Ungewöhnliche hielt zunächst die Knabenfelle in Spannung, bald aber kam ein Tag, an dem es nicht einmal mehr das sonst übliche königliche Mahl gab. Just an diesem Tage traf im Bezirk Militär ein — verwandelte die Gegend in ein Heerlager — fuhr gegen friedliche, um Brot für ihre Kinder kämpfende Arbeiter Maschinengewehre auf — brachte in des



unmittelbare Zusammenhang da gegeben, wo die Parteien, wie im deutschnationalen Falle, reine Verlegenheitskandidatur treiben.

Die jetzige Zusammensetzung der Regierung, das Vorgehen des Reichswirtschaftsministers Reußhaus in allen wichtigen wirtschaftspolitischen Fragen haben gezeigt, daß dieser Regierung das Wohlergehen der Agrarier und Industriellen wichtiger ist als das Interesse des ganzen Volkes. Die größte Etappe des politischen Kampfes sind

#### Die Zollfragen.

Der Reichswirtschaftsminister hat bisher in seiner ganzen Taktik gezeigt, daß er dem Geschäft zwischen Industrie und Landwirtschaft allzu wohlwollend gegenübersteht. Das große Geschäft heißt: Eisenzölle gegen Brotwucher! Die Vorbedingungen für die Industrie sind dank der tatkräftigen Unterstützung der Regierung, der Zusammensetzung des Reichstages günstiger denn je. Das bedeutet für die Landwirtschaft ein ebenso günstiges Echo. Wir haben es beim frechen Raubzug der Schwerindustrie, bei dem Abkommen der eisenerzeugenden und der eisenerarbeitenden Industrie mit den französischen Eisenindustriellen erlebt, wie sich Herr Reußhaus als der Rechte zum Handlanger des internationalen Eisenkartells gegen die Interessen der deutschen Volkswirtschaft ermaß. Wir haben es erlebt, daß dieser Raubzug am deutschen Volke noch als Hilfsbereitschaft gepriesen wurde. Industrie und Landwirtschaft vertreten wacker die Interessen ihres Geldbeutels.

Die Zölle zählt das deutsche Volk, das Proletariat. Der Altmeister der Nationalökonomie L. Brentano hat gerade in der Getreidezollfrage in einem umfangreichen Werk bewiesen, daß eine Schutzpolitik nach dem Kriege unmöglich ist. Er führt aus, daß nach seiner Ueberzeugung die Annahme der von der Regierung eingebrachten Zollvorlage ein Unglück für Deutschland sein würde. Er errechnet, daß nur rund 23 Proz. der deutschen Landwirte an hohen Getreidepreisen interessiert sein können. 9,64 Proz. der Bevölkerung haben von den Getreidezöllen einen Vorteil. Diesen stehen 90,36 Proz. gegenüber, indifferent oder schwer dadurch belastet. Vor dem Kriege betrug die Last der Bevölkerung durch die Zölle rund 1 Milliarde, die also hauptsächlich von der überwältigenden Mehrheit des Volkes zügunsten der 9 Proz. getragen werden mußte. Wer heute für Wiedereinführung der Getreidezölle eintritt, vertritt das Sonderinteresse eines Jhehtels des deutschen Volkes zügunsten der übrigen neun Zehntel. Diese Bevorzugung wollen sich die Parteien um Jarres usw. auch durch die Präsidentenwahl sichern.

Es geht also bei diesem Kampf um handelspolitische, wirtschaftspolitische Dinge. Ein Antirepublikaner als neuer Reichspräsident würde nicht nur die Republik, die Verfassung gefährden, er würde auch nicht die Ueberparteilichkeit finden, die notwendig ist. Er würde das wirtschaftliche Programm des Großagrariertums und der Schwerindustrie vertreten, das heißt Verleumdung der Lebensmittel, Niederhaltung der Löhne, Verlängerung der Arbeitszeit. Der Kampf geht um die Republik, um die Demokratie, die Rechte des Proletariats. Wahlmüdigkeit heißt Sieg den Gegnern, Sieg der Reaktion, heißt die eigenen Interessen und die der Klassengenossen verraten.

Frauen, auf zur Wahl am 29. März. Parole für alle Frauen ist Sieg der Sozialdemokratie, Sieg der Freiheit: „Otto Braun!“  
Lucie Dörre.

Knaben Leben die erste schwere Erschütterung seines kindlichen Glaubens.

Geschützte Gewehrkläufe laufen ab wie das Schicksal. Niemand wußte wie's geschehen — einer blieb auf der Strecke: der Vater des Garderekruten.

Seine Mutter verließ mit ihm die Gegend, verzog in die Heimat, aus der sie dem Gefallenen einst gefolgt war. Schlug sich hart und rechtschaffen durchs Leben, erhielt trotz ihres schweren Schicksals sich und ihrem Knaben den Glauben an Gottes ausgleichender Gerechtigkeit. Bewahrte den Sohn aber vor dem Bergmannsberuf.

So schwer des Knaben Seele um den Tod des Vaters gelitten, so vermochte er doch nicht zu glauben, daß das Furchtbare geschehen kein könne im Auftrag des Kaisers und Königs von Gottes Gnaden, der von sich sagte: „Als Instrument des Himmels betrachtend, gehe ich meinen Weg, nur einzig und allein der Wohlfahrt und friedlichen Entwicklung unseres Vaterlandes gewidmet.“

Das hatte der Knabe in einer Zeitung gelesen. Der Wohlfahrt seiner und der Kameraden Familien hatte der Vater dienen wollen, also konnte er dafür nicht in des Königs Auftrag den Tod erkennen haben. Das war sicherlich nur ein unglücklicher Zufall gewesen.

Der junge Rekrut wußte nicht recht, warum ihn gerade in den Tagen seit seiner Einberufung zum Militär die Gedanken an das tragische Erlebnis seiner Kindheit so besonders stark bewegten. War es das Bewußtsein, daß er bald dem König Aug in Auge den Treueid leisten sollte, indessen Zweifel an seine Sendung aus Gottesgnadentum sich in ihm regten.

## Wer stimmt für Jarres?

Die Aufstellung von Jarres zum Präsidentschaftskandidaten wurde beschlossen von einem Ausschuß, dessen Vorsitzender Herr Loebell ist. Dieser Herr Loebell war im kaiserlichen Deutschland preußischer Minister und der schärfste Gegner der Arbeiterchaft wie der politischen Gleichberechtigung der Frauen. Der Aufruf, in dem dieser Ausschuß Herrn Jarres zur Wahl empfiehlt, ist unterzeichnet von: Jungdeutschlandbund, Werwolf, Deutscher Diszipliniersbund, Wiking, Vereinigte Vaterländische Verbände, Stahlhelm usw. Die Namen der Großindustriellen Borsig und Bögler prangen neben dem Grafen Westarp und Michaelis, dem Kriegsreichszanzer, dessen Unfähigkeit sprichwörtlich wurde.

Das Schamloseste aber ist die Unterzeichnung des Aufrufes durch jenen Herrn von Killinger, der Leiter der Organisation des Consul Ehrhardt ist, der den Erberger- und Rathenau-Mördern bei der Flucht behilflich war, der hinter dem Mordversuch an Scheidemann stand, und der sogar von den rechtsstehenden deutschen Gerichten zu einer Strafe von acht Monaten Gefängnis wegen Landesverrats verurteilt werden mußte. Diese Strafe hat Killinger bisher nicht angetreten. Er hat ein Begnadigungsgesuch eingereicht, über das der zukünftige Reichspräsident zu entscheiden hat. Er empfiehlt durch die Unterzeichnung des Aufrufes die Wahl von Jarres, von dem er die Begnadigung erhofft. Soll es auch hier heißen: „Eine Hand wäscht die andere!“

Arbeiterfrauen! Werdet Ihr mit Wiking, Werwolf und Stahlhelm für Herrn Jarres stimmen, auf daß Herr Killinger und andere Kumpane der Mordgesellen begnadigt werden?

Der einzige ernsthafte Gegner von Jarres ist der Sozialdemokrat Otto Braun.

Stimmt gegen Killinger, Jarres, Stahlhelm und Werwolf!  
Wählt Otto Braun!

## Die Frauen im Reichstag.

Wo sind die Interessen der Frauen am stärksten vertreten?

Aus der Statistik des Reichstags ergibt sich folgende Verteilung der weiblichen Abgeordneten auf die einzelnen Fraktionen:

Von 131 Sozialdemokraten sind 16 Frauen also 12,4 v. H.			
45 Kommunisten	8	17,8	6,7
82 Demokraten	2	2,4	6,2
19 Bayer. Volksparteilern	1	5,3	5,2
111 Deutschnationalen	5	4,5	4,5
51 Volksparteilern	2	3,9	4

Die Zusammenstellung zeigt, daß der Prozentsatz der Frauen in der sozialdemokratischen Fraktion der weitaus höchste ist. Besonders bezeichnend ist, daß die Deutschen nationalen, die die höchste Zahl weiblicher Stimmen bei den Wahlen erhalten haben, nur 4,5 Proz. oder dreimal weniger weibliche Abgeordnete in der Fraktion haben, als die Sozialdemokratische Partei. Die Stimmen der Frauen nehmen die Deutschnationalen zwar gerne, aber bei der Verteilung der Mandate werden die Frauen hübsch im Hintergrunde gehalten.

Der große Tag kam. Die jungen Garderekruten standen ihrem obersten Kriegsherrn zum ersten Male gegenüber. Dem Bergmannssohn im Rekrutenrock längst im Unterbewußtsein zum Schicksal geworden, wird seine Ansprache zur Entscheidung: Messerscharf treffen ihn die Worte Wilhelms II.: „Mehr denn je hebt der Unglaube und Mißmut sein Haupt im Vaterlande empor und es kann vorkommen, daß Ihr eure eigenen Verwandten, Brüder, ja Eltern niederschließen oder stechen müßt. Dann besiegelt die Treue mit der Einsehung eures Herzblutes.“

Also war der Vater doch im Auftrage seines Landes- und Brotherrn gefallen — weil er für die Wohlfahrt seiner Klassengenossen kämpfte, trotz dessen angeblicher Sendung „von Gottes Gnaden“ „für die Wohlfahrt des Volkes“.

Einige Monate später standen Berliner Arbeiter in gleichem Kampf. Starkes Polizeiaufgebot in den Straßen — Alarmbereitschaft in den Kasernen. Der Bergmannssohn im Soldatenrock durchlitt qualvolle Tage. Der Reich ging an ihm vorüber dank der festen Organisation und Disziplin der Berliner Arbeiterchaft, an der sich die Polizei schwer genug vergangen. Das Militär trat nicht in Aktion. In den Instruktionstunden aber wurden Armeebefehle behandelt, die die Verwendung des Militärs bis ins kleinste festlegten für den Kampf gegen das arbeitende Volk, wenn es unbewaffnet mit friedlichen Mitteln die Verbesserung seiner Lage erkämpfen wolle.

Zwei Dienstjahre genügten, um aus dem treuen Monarchisten einen aufrechten Sozialdemokraten zu machen.



# Kinder in Not / Steine statt Brot.



Hütet euch, Mütter, vor glatten Worten  
Der Jarres-Partei und ihrer Konferten.  
Laßt für die Zukunft euch wohl beraten.  
Wählt Otto Braun, den Sozialdemokraten!

## Gegen Brotverteuerung!

Otto Braun, der von der Sozialdemokratie für das hohe Amt des Reichspräsidenten vorgeschlagen wird, stand diese Jahre als preussischer Ministerpräsident und zuvor als preussischer Landwirtschaftsminister im Mittelpunkt des öffentlichen Lebens. In all den Jahren haben die Rechtsparteien einstuhrreiche linksstehende Politiker durch persönliche Skandale zu verunglimpfen versucht, nach dem Grundsatz: Es wird schon etwas hängen bleiben! Es ist bezeichnend, daß sich trotz dieses Systems die Rechte niemals an die Persönlichkeit von Otto Braun gewagt hat. Der einzige Vorwurf, den sie gegen ihn erhoben hat, ist seine Gegnerschaft gegen die Schutzzölle.

Dieser Vorwurf muß gerade uns Frauen ein Ansporn sein, Otto Braun zu wählen. Schutzzölle erhöhen die Einnahmen der Großgrundbesitzer und verteuern das Brot der Arbeiterschaft. Keine Frau wird noch mehr mit jedem einzelnen Groschen rechnen wollen, als das jetzt schon notwendig ist. Sie wird, ebenso wie Otto Braun, gegen alle Schutzzölle kämpfen. Deshalb wird jede denkende Frau am 29. März nur einen Gegner der Schutzzölle an die Spitze des Reiches stellen wollen.

Sie stimmt für Otto Braun!

## Was zu beachten ist!

Die Wahl des Reichspräsidenten findet Sonntag, den 29. März, von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends, statt. Stimmberechtigt ist, wer am Abstimmungstage Reichsangehöriger und 20 Jahre alt ist.

Abstimmen kann nur, wer in eine Stimmliste eingetragen ist. Die Wahl ist geheim. Die Abstimmungsrichtungen müssen so beschaffen sein, daß der Wähler unbeobachtet seinen Stimmzettel in den amtlichen Umschlag legen kann.

Die Stimmzettel werden durch die Reichsregierung amtlich hergestellt. Die Stimmabgabe erfolgt derart, daß der Wähler durch ein auf den Stimmzettel gefehles Kreuz oder durch andere Weise kenntlich macht, welchem Kandidaten er seine Stimme gibt.

Dein Kreuz gehört neben den Namen des ersten Kandidaten auf dem Stimmzettel, des Sozialdemokraten Otto Braun!

Der Bezirksbildungsanschuß Groß-Berlin SPD,  
Berlin, Lindenstr. 3, 2. Hof, II

veranstaltet eine

## Abendfeier für Frauen

Dienstag, den 31. März, abends pünktlich 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
im Großen Saale des Lehrer-Vereins-Hauses, Alexanderplatz.

Mitwirkende:

Der Berliner Ges.-Jugendchor (gegr. 1920), Chorleiter  
Ulrich Göpel, Herr Armin Diebermann (Cello), Fr. Ely  
Brandenburg (Klavier).

Vortragsfolge

- |   |       |                  |
|---|-------|------------------|
| 1. Frühlingslaube                                     | ..... | Thiele           |
| Mein Heimatland                                       | ..... | Boltzweil        |
| Wegelied  | ..... | W. Berger        |
| 2. Zwei Söll für Cello mit Klavierbegleitung          |       |                  |
| Andante   | ..... | Schumann         |
| Polonaise   | ..... | Popper           |
| 3. Ansprache der Reichstagsabgeordneten Marie Juchacz |       |                  |
| 4. Gebet aus der Oper „Freischütz“                    | ..... | C. M. Weber      |
| Wanderlied  | ..... | Wagner           |
| Scholle   | ..... | Orlando di Lasso |
| 5. Zwei Söll für Cello mit Klavierbegleitung          |       |                  |
| Romanze   | ..... | Beder            |
| Tarantelle  | ..... | Popper           |
| 6. Nächstes von Halwerkst                             | ..... | Beck             |
| Es sing ein Knab' ein Vögelein                        | ..... | F. Rüden         |
| Stedenpferd   | ..... | F. Rüden         |

Eintrittskarten zum Preise von 50 Pf. das Stück sind noch  
zu haben im Frauensekretariat, Lindenstr. 3, 2. Hof, 2 Tr.,  
Zimmer 1, und an der Abendkasse.

# Das Volk voll Selbstvertraum wählt Otto Braun!

## Beitrittserklärung.

Hiermit erkläre ich meinen Eintritt in die Sozialdemokratische Partei (Bezirk Berlin, Abteilung \_\_\_\_\_)

An Beitragen entrichte ich: Eintrittsgeld 50 Pfennig,

Wochenbeiträge männl. 20, weibl. 10 Pf., Sa. \_\_\_\_\_ M.

\_\_\_\_\_ den \_\_\_\_\_ 1924.

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_

geb. am \_\_\_\_\_ zu \_\_\_\_\_

Staatsangehörigkeit: \_\_\_\_\_ Stand: \_\_\_\_\_

Wohnung: \_\_\_\_\_

Bei der Aufnahme ist sehr erwünscht, daß außer dem Eintrittsgeld mindestens die Beiträge für einen Monat (4 Wochen) gezahlt werden!

Ich abonniere den „Vorwärts“ mit der illustrierten  
Sonntagsbeilage „Volk und Zeit“, der Unterhaltungsbeilage  
„Unterhaltung und Wissen“ und der Beilage „Frauen-  
stimme“ in Groß-Berlin täglich zweimal frei ins Haus.  
(Monatlich 3 Goldmark, wöchentlich 70 Goldpfennig.)

Name \_\_\_\_\_

Wohnung: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ Straße Nr. \_\_\_\_\_

vorn \_\_\_\_\_ Hof — Quergeb. — Seitenfl. — Tr. links — rechts

bei \_\_\_\_\_